

THEMA DER WOCHE

Intensität der Naturgewalten bereitet Sorgen

Der Schaden ist schon angerichtet, das Tempo des Klimawandels rasant. Anpassung heißt das neue Schlagwort. Im Pinzgau wurde dazu getagt.

Zell am See. Sintflutartige Regenfälle, großräumige Überflutungen, verheerende Murenabgänge – der Pinzgau wurde in der jüngeren Vergangenheit regelmäßig Schauplatz dramatischer Naturereignisse.

Grund genug, dass die österreichische Naturgefahren-Tagung vorige Woche drei Tage lang im Bezirk stattfand. Unter dem Motto „Verstehen – Vernetzen – Vorsorgen“ kam es zu einem Wissens- und Erfahrungsaustausch von Experten, Entscheidungsträgern, Einsatzorganisationen, Infrastrukturbetreibern und Versorgungsunternehmen. Die Themen Katastrophenschutz, Verbauung, Präventionsstrategien und vieles mehr standen auf dem Programm. Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) gestaltete das Treffen im Ferry Porsche Congress Center federführend, auch die neu gegründete Klimawandel-Anpassungs-Modellregion (KLAR!) Pinzgau war involviert. Eine Ex-

kursion führte nach Mittersill zum Hochwasser-Schutzdamm und zur Hubbrücke.

„Entwicklung für die zweite Jahrhunderthälfte bremsen“

Für Bernhard Niedermoser von der ZAMG liegt eine tragende Ursache für zunehmende Hochwasser und Muren klar im Klimawandel. „Das Problem ist das Tempo. Die Umstellung des Klimas passiert sehr rasch und geht ungebremst weiter bis 2050 oder 2060, das ist nicht mehr umkehrbar. Bis dahin können wir nur Anpassungsmaßnahmen setzen und es wird hier auch viel Geld investiert“, so der Experte. „Langfristig haben wir es noch in der Hand, die negative Entwicklung für die zweite Hälfte des Jahrhunderts zu bremsen.“

Die zunehmende Intensität der Ereignisse sei das große Problem. Das unterstreicht Bezirksfeuerwehrkommandant Klaus Portenkirchner: „Wir sind mannschaftsmäßig sehr gut aufge-

stellt, auch die Zusammenarbeit im Katastrophenfall läuft bezirkswweit hervorragend. Nur auf der technischen Seite stoßen wir jetzt immer öfter an unsere Grenzen. Wo soll man bei extremen Ereignissen zum Beispiel das ganze Wasser hinpumpen?“

Unverbaute Bäche bergen große Gefahr

Trotz ausgereifter Wetterwarnungen kommt so manche Bedrohung überraschend. Der Grubingbach in Hollersbach war über Jahrhunderte unauffällig, doch bisher unverbaut. „So ist es Ende Juli plötzlich zu massiven Schäden nach einem Murenabgang gekommen“, sagt Gebhard Neumayr, Leiter der Wildbach- und Lawinerverbauung (WLV) Pinzgau. „Überall dort, wo es Wildbachsperrungen gibt, haben diese sehr gut gewirkt.“ Auch die

WLV sei gefordert, ihre Arbeit ständig an neue Entwicklungen anzupassen. „Man muss sicher künftig noch mehr stabilisierend in den Mittel- und Oberläufen von Bächen eingreifen, damit das Material an Ort und Stelle bleibt.“

Walter Stramitzer muss sich als Betriebsleiter der Pinzgauer Lokalbahn „immer durch den Sommer hindurchfürchten“. Innerhalb von nur 13 Jahren gelte es jetzt zum dritten Mal – nach den schweren Schäden im Vorjahr –, die Bahn abschnittsweise neu aufzubauen. Trotz immenser Kosten sei dieser Schritt zukunftsweisend. „Wenn auch die Elektrifizierungspläne der Bahn umgesetzt werden, bringt diese sicher mehr im Kampf gegen den Klimawandel als jedes Straßensystem.“

Das Spannungsfeld zwischen dem Schutz vor Naturgefahren und dem Lebensraum der Menschen – ein Hauptthema der Tagung – zeigt sich für Martin Zopp deutlich, etwa im Zeller Becken und in Mittersill. Der Wasserbau-Bereichsleiter beim Land Salzburg schildert: „Seit den 1960er-Jahren sind wesentliche Siedlungsgebiete in Hochwasserabflussgebieten entstanden, ohne dass man sich der Gefahren bewusst war. Es ist auch eher selten etwas passiert. Erst die Jahrhundertflut 2002 hat dazu geführt, dass es jetzt flächendeckend Gefahrenzonenpläne für alle Fließ-



Sie kamen unter anderen bei der Naturgefahren-Tagung zu Wort: Andreas Schaffhauser (ZAMG/ASDR), Ingmar Höbarth (Klima- und Energiefonds), Walter Stramitzer (Pinzgaubahn), Bgm. Andreas Wimmreuter (Zell am See), Landesrat Josef Schwaiger, Bernhard Niedermoser (ZAMG), Klaus Portenkirchner (Bezirksfeuerwehrkommandant) und Gebhard Neumayr (WLV Pinzgau) (v. l.).

BILD: NIKOLAUS FAISTAUER PHOTOGRAPHY

Bei der Naturgefahren-Tagung wurde der Damm bei Mittersill besichtigt. Am 18. Juli 2021 war das Rückhaltebecken randvoll.



BILDER: NIKOLAUS FAISTALER PHOTOGRAPHY, CHRISTA NOTHOURFER

gewässer im Land gibt und die Siedlungen entsprechend geschützt werden können.“

Starkregen wird auch im Winter häufiger werden

Die Herausforderungen nehmen zu. So spricht Bernhard Niedermoser hinsichtlich kommender Veränderungen in Bezug auf Naturgefahren unter anderem von einer stärkeren Neigung zu anhaltenden Wetterlagen; von insgesamt trockeneren Sommermonaten, gekoppelt aber mit intensiveren Gewittergüssen und von einer Zunahme der Regenfälle im Winter. „Starkregen erobert sich neue Jahreszeiten“, sagt Niedermoser – und das könne im Winter wiederum zu mehr Gleit- und Nassschneelawinen führen.

Auch eine öffentliche Abendveranstaltung fand im Rahmen der Naturgefahren-Tagung statt. Der Titel lautete: „Bei uns die Sintflut? Wie der Pinzgau die Klimakrise bewältigt.“ Rund 100 Personen hörten in der Wirtschaftskammer zu und diskutierten mit. „Es war eine lebendige Veranstaltung mit vielen Fragen aus dem Publikum. Man sieht, wie sehr das Thema bewegt. Und dass es einen großen Bedarf gibt, die Leute umfassend zu informieren“, sagt Anna Heuberger, Managerin der „KLAR!“ Pinzgau. Sie ist künftig ein Bindeglied in der Vernetzungsarbeit diverser Interessengruppen. **rach**

„Der Schutz vor Katastrophen ist Lebensraum-Schutz“

Zell am See. Ein Programmpunkt der Naturgefahren-Tagung (siehe links) trug den Titel „Katastrophenschutz vs. Lebensraum?“

„Das passt eigentlich gar nicht“, waren sich Josef Schwaiger und Michael Obermoser sinngemäß einig, „denn Katastrophenschutz bedingt zukünftig den Lebensraum, vor allem hier im Pinzgau“. Neben dem zuständigen Landesrat und dem Landtagsabgeordneten, der auch Bürgermeister von Wald ist, nahmen an der entsprechenden Podiumsdiskussion Nationalparkdirektor Wolfgang Urban sowie Michael Sinnhuber von der „Bürgerinitiative zum Schutz des Lebens im Oberpinzgau“ teil. Und Arthur Schindelegger von der Technischen Uni Wien – Forschungs-

bereich Bodenpolitik und Bodenmanagement. Er betonte, dass die im Pinzgau neu geschaffene „Klimawandel-Anpassungs-Modellregion“ (KLAR!) mit Managerin Anna Heuberger eine gute Plattform für die notwendige Zusammenarbeit von Gemeinden und Institutionen sei. Und dass der vorhandene „Stufenbau“ mit Gemeinden, Ländern

und Bund eine gute Voraussetzung für Katastrophenschutzmaßnahmen sei. „In Slowenien etwa läuft alles ganz zentral ab.“ Dazu Urban: „In Frankreich siedeln sich alpine Räume quasi von selber, weil niemand etwas dagegen unternimmt.“

Der NP-Direktor lobte das Land und dessen Wasserbau-Experten: „In die bisherige Planung der Schutzmaßnahmen in den Tauerntälern ist viel Hirnschmalz und auch Behutsamkeit hineingeflossen. Ich hoffe sehr auf eine Realisierung, weil man in den Tallagen an die Grenzen stößt. Ich kenne die Berechnungen vom Wasserbau. Außerdem wäre höchstens ein Promille der Nationalparkfläche betroffen. Es soll bei uns nicht so sein wie in Hallein, wo der Natur-

schutz und der Katastrophenschutz gegeneinander ausgespielt werden.“ Michael Sinnhuber und Heidi Keil (die vom Hochwasser 2021 heftig betroffene Unternehmerin saß im Publikum) verwiesen unter anderem auf die emotionale Seite des Themas. Sie sprachen von der stetigen Angst, sobald Regen fällt. Keil: „Ich bin ausgelaut und frage mich, wie das bei uns hier alles weitergeht.“ **noc**

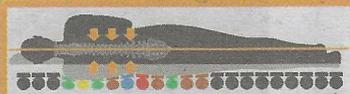
„Wichtig ist, dass alle an einem Strang ziehen und zusammenstehen.“

M. Sinnhuber, Bürgerinitiative

Hochwasserschutz im Krimmler Achtental

Bei einem Gespräch am 9. 9. im Gemeindeamt Krimml trafen sich laut Salzburger Nachrichten die Grundeigentümer mit LR Josef Schwaiger, mit Planer Martin Zopp, mit Bgm. Erich Czerny und mit Gebhard Neumayr von der Wildbach- und Lawinerverbauung. Nachdem die

Grundeigentümer im Vorfeld wegen mangelnder Informationen kommuniziert hatten, ihre Gründe nicht zur Verfügung stellen zu können, kam es nun zu einer Wende. Allerdings setzten sie voraus, dass vorher noch Alternativen in- und außerhalb des Tales geprüft werden. Der Landesrat sagte dies zu.



Vitalisiert & schmerzfrei schlafen mit einer veränderbaren Matratze von Betten Sallaberger



Peter Sallaberger
geprüfter Schlafberater

Das Spezialgebiet der Schlafcoaches bei Betten Sallaberger ist die perfekte Matratzen-Anpassung – immer individuell auf jeden Körper abgestimmt, um Verspannungen, Schmerzen und Weckreize während des Schlafens zu vermeiden. Nach genauen Analysen und einer speziellen Körperprofilmessung kann für jeden Schläfer die perfekte Schlafunterlage konzipiert werden, die während der gesamten Nutzungsdauer jederzeit an Veränderungen des Körpers neu angepasst werden kann.

Das Ziel: Durch die spürbare Optimierung der Schlafqualität kann der gesamte Körper nachts wieder perfekt vitalisiert und regeneriert werden.

Um Terminvereinbarung wird gebeten.



Beim Kauf eines
Platinum-Matratzensets,
Wollzudecke im Wert von
€ 269,00 gratis.
Gültig bis Ende Oktober 2022.

**Betten & Gesundheit
Sallaberger GmbH**

Bodenlehenstraße 13,
5500 Bischofshofen
06462 / 24 16

www.betten-sallaberger.at

S **sallaberger**
gesund schlafen und wohnen